

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 34 (1939-1940)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das gilt vor allem für die Steigelfadbalm, eine Höhle an der Rigi, aus einer ausgewaschenen Mergelschicht, zwischen den Nagelfluhfelsen entstanden, mit deren Durchsuchung Amrein 1913 begann. Eine Menge Knochen von Höhlenbären kamen dabei zum Vorschein, auch von Höhlenhyänen und anderem vorzeitlichem Getier. Das Wesentliche war aber der Nachweis, dass hier schon in der Zwischeneiszeit Menschen gehaust hatten; bearbeitete Knochen, darunter wahrscheinlich als Schmuckstücke künstlich durchbohrte Wirbel des Höhlenbären kamen zum Vorschein, ferner Steinwerkzeuge und polierte Steine, urgeschichtliche Feuerstellen, auch eine Pfeilspitze aus Bronze, so dass heute nicht mehr daran gezweifelt werden kann, dass zur Zeit, wo in den Höhlen des Wildkirchli eiszeitliche Jäger gewohnt hatten, der Mensch auch in die Urschweiz gedrungen war. Dadurch ist die alte Meinung widerlegt, die Urschweiz sei erst in später Zeit besiedelt worden.

Diese Meinung stützte sich vor allem darauf, dass man früher am Vierwaldstättersee keine Pfahlbaudörfer fand, während der Sempachersee ihrer ein ganzes Dutzend und der Zugersee anderthalb Dutzende aufweist. Der Laie denkt sich, daran sei die Steilheit der Ufer und die Felsigkeit des Bodens schuld, was aber nicht überall zutreffen kann. Es verhält sich vielmehr so, dass der Seespiegel sich gehoben hat, so dass die Ueberbleibsel tief unter ihm liegen. Immerhin ist es Amrein gelungen, an verschiedenen Stellen Spuren zu entdecken, sowie eine ausgedehnte Höhengesiedlung aus dieser Zeit im Langackerwald bei Horw, mit Eisenfunden und keramischen Scherben. Römische Funde, vor allem Münzen, fanden sich in der ganzen Urschweiz, am wenigsten im Kanton Uri; überall gibt es auch Orts- und Flurnamen, die auf eine ziemlich starke Besiedlung in römischer Zeit hinweisen.

Die Menge der Belehrung, die das Buch bietet, ist so gross, dass sie hier nur angedeutet werden kann; auch Volkskundliches wurde vielfach verwertet. Es hat die Kenntnisse von den Uranfängen der Besiedlung am Vierwaldstättersee wesentlich vertieft und wird als Hilfsmittel für lange unentbehrlich bleiben.

A. B.

Sitzung des Zentralvorstandes vom 1. Juli 1939.

Das Programm für die Jahresversammlung, wie es der Leser auf der ersten Seite dieses Heftes findet, wird bereinigt.

Allgemein wird festgestellt, dass die Art, wie sich der Heimatschutz an der Landesausstellung eingerichtet hat, als Erfolg zu buchen ist; das beweist auch das Buch, in das sich neue Mitglieder eintragen. Herrn Pierre Gauchat wird für seine Mitarbeit brieflich der Dank des Vorstandes ausgesprochen. Wie wir gegen den Wappenkitsch vorgehen, der sich noch an Verkaufsständen der Ausstellung breit macht, ersieht der Leser aus dem Beitrag auf Seite 62. Wir haben alle Schulen, die die Ausstellung besuchen, durch ein besonderes Schreiben gebeten, dem Heimatschutz-Saal ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Schiffbarkeit des Oberrheines, von der wieder viel geredet wird, ist für uns noch nicht spruchreif, da die massgebenden Auskünfte amtlicher Stellen noch ausstehen. Sollte sie nicht verhindert werden können, werden wir unser mögliches tun, damit Rhein, Rheinfluss und Rheinau nicht verunstaltet werden.

An die Wiederherstellung des „Blauhauses“ in Buochs, eines der schönsten Bauernhäuser der Innerschweiz, wird ein Beitrag gewährt.

Herr Prof. Ad. Weibel in Aarau erklärt zum allgemeinen Bedauern seinen Rücktritt aus dem Vorstand.

Berichtigungen.

Zu unserm grossen Bedauern wurde im 2. Heft der Name des Verfassers des Beitrags über die Axenstrasse, Dr. ing. et geol. L. BENDEL durch einen Druckfehler entstellt.

Im letzten Heft wurde aus Versehen der bauleitende Architekt beim Umbau des Heimethuses, M. KOPP, nicht genannt. Das Holzgewölbe dieses Baues ist neu und stammt nicht aus dem Mittelalter.